



„Hier geht es ums Prinzip“

Der Bremer Spediteur Wolfgang Rothe lehnt sich gegen die Zwangsmitgliedschaft in der Handelskammer auf.

Von Annemarie Strauß-von Poelnitz

Wolfgang Rothe ist ein freundlicher, verbindlicher Mann, der für seine 61 Jahre noch erstaunlich jugendlich daherkommt. Der Spediteur aus Bremen ist gerade dabei, sich Ärger einzuhandeln. Nein, sagt er, ein notorischer Querulant sei er nicht. Aber hier gehe es ums Prinzip. Eigentlich sei er eher hanseatisch-zurückhaltend. Der öffentliche Wirbel um seine Person nach einer Pressekonferenz Anfang Juni habe ihn etwas überrollt. So ganz mag man ihm das nicht abnehmen, denn er hat sich wohl nicht unfreiwillig zur Speerspitze einer bundesweiten Kampagne machen lassen.

Rothe, der mit seinen beiden Speditionen CC Cargo Contor und Multi Freight Solutions zusammen 26 Beschäftigte hat und einen Umsatz von 18 bis 20 Mio. EUR macht, legt sich

mit der traditionsreichen Bremer Handelskammer an. Er hat Widerspruch eingelegt gegen die Erhebung des jährlichen Mitgliedsbeitrages, zunächst nur für seine Firma CC Cargo Contor GmbH & Co. KG. Für die Firma und deren Kommanditgesellschaft soll er zusammen 560,16 EUR im Jahr zahlen. Will er aber nicht. Finanziell würde der Beitrag ihn nicht gerade ruinieren, sagt er. Aber es geht ums Prinzip.

Kammer-Angebote kaum genutzt

Er brauche die Kammer nicht, sagt Rothe. Deren Angebote habe er in den 31 Jahren seiner Mitgliedschaft nicht genutzt. Lediglich beim Abschluss von drei Ausbildungsverträgen habe er die Kammer in Anspruch genommen. Für solche Serviceleistungen wolle er aber nur dann zahlen, wenn er sie tatsächlich abrufe. Auch an Gremien oder Ausschüssen der Kammer habe

er sich nicht beteiligt. Er ist überzeugt, dass Branchenverbände wie der Verein Bremer Spediteure seine Interessen besser vertreten können.

Bremen als Präzedenzfall

Eigentlich geht es Rothe und dem Bundesverband für freie Kammern (BFFK) darum, die gesetzliche Pflichtmitgliedschaft von Unternehmen in den Industrie- und Handelskammern zu Fall zu bringen. Im BFFK haben sich Unternehmerinnen und Unternehmer, Handwerksbetriebe, Freiberufler und Pflegekräfte zusammengeschlossen, um dies zu erreichen. Da Vorstöße in diese Richtung von den Gerichten aber bisher abgewiesen wurden, versucht der BFFK jetzt, gegen die Rechtmäßigkeit der erhobenen Beiträge zu klagen. Bremen soll ein Präzedenzfall werden, hofft Rothe.

Urheber dieses Plans ist der Geschäftsführer des BFFK, Kai Boeddinghaus aus Kassel. Er habe sich die Geschäftsberichte der Kammern vorgenommen, sagt Boeddinghaus, „und als ich gesehen habe, wie fett sich die Bremer Kammer gefressen hat, wusste ich: Da lohnt sich eine Attacke“. Er habe dann in Bremen sondiert, wer für eine Klage infrage komme und sei so auf Rothe gestoßen. Bei einem Treffen habe er den Bremer Spediteur ermuntert, in den BFFK einzutreten und Widerspruch gegen den Kammerbeitrag einzulegen, um so eine Klage vorzubereiten.

Boeddinghaus und sein BFFK konnten im November 2013 einen ersten Erfolg feiern. Vor dem Verwaltungsgericht Koblenz hatte die Firma ITC Logistic Group die örtliche IHK wegen unzulässiger Vermögensbildung verklagt und in erster Instanz Recht bekommen. Die IHK Koblenz hat Rechtsmittel eingelegt. Das Verfahren läuft noch.

Die Handelskammer Bremen, die seit 1537 im historischen Schütting gleich gegenüber dem Rathaus sitzt, hat in der Hansestadt traditionell großes Gewicht und wird gerade angesichts der schwachen bürgerlichen Opposition im Parlament von manchen als eine Art Gegenregierung zum rot-grünen Senat gesehen. Wenn ein Unternehmer wie Wolfgang Rothe sich gegen eine solche Instanz erhebt, wird das schnell zum Kampf David gegen Goliath stilisiert, und wo die öffentlichen Sympathien da liegen, ist klar.

Das weiß auch Günther Lübke, Syndikus und Leiter Zentrale Dienste bei der Handelskammer. Er hat die Aufgabe zu erklären, warum die Kammer so reich ist, und warum sie Millionen hörtet, statt die Mitgliedsbeiträge zu senken oder zeitweise ganz auszusetzen. Allein 15,6 Mio. EUR an Immobilienvermögen weist die Kammer in der Bilanz aus, dazu ein Beteiligungsvermögen von 13,8 Mio. EUR.

„Die Handelskammer Bremen ist über 700 Jahre alt. Ein großer Teil des Vermögens ist über Jahrhunderte durch freiwillige Spenden entstanden, darunter zahlreiche Kunstgegenstände, die der Kammer von Unternehmern geschenkt wurden“, sagt Lübke. Die Immobilien würden selbst genutzt oder vermietet. „Die Mieteinnahmen fließen in unseren Haushalt, entlasten dadurch die Mitglieder und dienen zur Erfüllung der Kammeraufgaben. Die laufenden Kosten werden allein durch die Beiträge nicht gedeckt“, so Lübke.

Das Beteiligungsvermögen stecke ebenfalls in Immobilien. Gerade angesichts der niedrigen Zinsen sei das eine gute Wertanlage mit hoher Rendite. „Das Vermögen gehört doch nicht der Kammer“, argumentiert der Syndikus, „es gehört den 43 700 Mitgliedern“. Höhe der Beiträge und Verwendung des Vermögens würden von den demokratisch gewählten

Gremien der Kammer, insbesondere dem Plenum als dem höchsten Organ, beschlossen.

Mitglied Rothe reicht das nicht. „Wenn sich nur gut 10 Prozent der Mitglieder an der Kammerwahl beteiligen, ist das Plenum für mich nicht demokratisch legitimiert“, sagt er. Aber alle bekommen die Wahlunterlagen und könnten wählen. Was ist daran undemokratisch? Eine klare Antwort darauf hat er nicht. Was bleibt, ist das Gefühl, dass ihm Unrecht geschieht, dass da etwas intransparent ist und eben die grundsätzliche Aversion gegen eine Zwangsmitgliedschaft.

Verbandsgeschäftsführer Boeddinghaus dagegen weiß ganz genau, was er will: „Wir haben drei Strategien“, erklärt er. „Wir wollen die Zwangsmitgliedschaft abschaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir den Kammern den Spaß an ihrem Spielzeug verderben: Wir wollen ihnen das Geld wegnehmen, und wir wollen ihnen den Spaß daran verderben, sich öffentlich im Namen ihrer Mitglieder zu äußern.“

Bis zur letzten Instanz

Wolfgang Rothe wartet jetzt auf den offiziellen Ablehnungsbescheid zu seinem Widerspruch. Dann hat er vier Wochen Zeit, um vor dem Verwaltungsgericht zu klagen. Die Entscheidung des Gerichts könnte - je nach Ausgang - von beiden Parteien angefochten werden. Dann käme die nächste Instanz. Wie weit will er gehen? Er überlegt kurz. „Wenn ich gesund bleibe, fechte ich das durch bis zur letzten Instanz.“ (sm)

Zum Unternehmen

Der gelernte Speditionskaufmann Wolfgang Rothe machte sich 1983 mit der Spedition CC Cargo Contor GmbH selbstständig. Das Unternehmen, das er später in eine GmbH und Co. KG umwandelte, organisiert mit zehn Beschäftigten vorwiegend europäische LKW-Transporte mit Schwerpunkt Frankreich, Beneluxstaaten und Großbritannien. 2009 gründete Rothe ein zweites Unternehmen, die Multi Freight Solutions GmbH, die sich mit 16 Beschäftigten auf internationale See- und Luftfracht konzentriert. Beide Unternehmen verfügen nicht über eigene Assets, sondern arbeiten mit festen Subunternehmen zusammen. Kunden sind überwiegend größere Speditionen, aber auch Urverlader.